Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 202. **Mittwoch, den 31. August.** **1853.**

Berlin, vom 31. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich österreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Fürsten Felix Jablonowski, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten Bartels zu Arnsberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Obersten und Commandeur des 1sten Infanterie-Regiments von Bosse, dem Obersten und Commandeur des 4ten Infanterie-Regiments, Breetz, dem Obersten und Commandeur des 5ten Infanterie-Regiments, Baron von Koschkull, dem Oberst-Lieutenant à la suite des Garde-Artillerie-Regiments und Kommandanten von Thorn, von Stosch, dem Militair-Intendanten des 1sten Armee-Corps, Siegfried, dem Konsistorial-Rath und Militair-Oberprediger des 1sten Armee-Corps, Dr. Kähler, dem Pfarrer und Garnison-Prediger Woysch; so wie dem Oberförster a. D. Metze zu Zanderbrück, Kreis Schlochau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 30. August. Die Frage, ob die Landwirthschaft in Preußen auch ferner im Stande sein werde, das Bedürfniß der stets wachsenden Bevölkerung zu befriedigen, hat das Landesökonomie-Kollegium zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht. Die Bevölkerung Preußens steigt jährlich um 160,000 Köpfe und diese bedürfen an landwirthschaftlichen Produkten mindestens 160,000 Scheffel Weizen, 480,000 Scheffel Roggen, 160,000 Scheffel Gerste, 1,600,000 Scheffel Kartoffeln, 32 Millionen Quart Milch, 5½ Millionen Pfund Fleisch, 320,000 Pfund Wolle. Außerdem hat man noch eine Summe von 2,160,000 Thlr. für das Nahrungs- und Mahlfutter der verschiedenen Thierarten, für die Ausgaben an Holz, Lein, Hanf, Leder, Taback und anderen ländlichen Produkten in Anrechnung gebracht. Werden die angeführten Quantitäten der Nahrungsmittel nach dem mittleren Preise in Geld verwandelt, so stellt sich heraus, daß der preußische Ackerbau für einen jährlichen Mehrbedarf von 6 Millionen Thalern zu sorgen hat, welche bei 4 Prozent die Zinsen eines Kapitals von 120 Millionen Thlr. darstellen. Um diese hohe Summe müßte also der Werth des Grundes und Bodens jährlich steigen, um die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse der Bevölkerungszunahme herbeizuschaffen. Der preußische Staat umfaßt nun einen nutzbaren Grundbesitz von 90 Millionen Morgen und zur Deckung des jährlichen Mehrbedarfs von 6 Mill. Thlr. würde also ein erhöhter Rohertrag von 2 Sgr. pro Morgen genügen. Da nun jeder Boden einer höheren Kultur unterworfen werden kann, da ferner Preußen eine sehr große Morgenzahl unbenutzten Landes hat, die Wissenschaft des Ackerbaues erst in ihren Anfängen sich befindet, so wird man für lange Zeit wegen Vermehrung der Bevölkerung ohne Sorge sein können, weil durch den Ackerbau die nothwendigen Lebensmittel gewonnen werden können. Schon die einzige Melioration durch Drainirung wird in Deutschland auf viele Jahre den der Volkszunahme entsprechenden Mehrbedarf decken. Der Fruchtwechsel, als das vollendetste Wirthschaftssystem, ist erst in dem kleinsten Theil Deutschlands eingeführt; den meisten Boden besitzt noch die alte Dreifelderwirthschaft, welche auch in den östlichen Landestheilen Preußens eine ausgedehnte Anwendung findet. Die Besorgnisse, daß der Boden die zur Ernährung der Bevölkerungs-Zunahme nöthigen Produkte nicht zu liefern vermöchte, ist also in der That ohne haltbaren Grund.

Die hier abgehaltenen Ergänzungswahlen zum Gewerberath haben gezeigt, daß die Theilnahme für dieses Institut unter den Gewerbetreibenden wieder zu wachsen anfängt. Es hatte sich diesmal eine größere Zahl von Wählern eingefunden, als bei den letzten Wahlen. Auf Männer von entschieden konservativer Gesinnung und Geschäftskunde, welche das Vertrauen der Gewerbetreibenden in vollem Maaße verdienen, ist die Wahl gefallen. Voraussichtlich wird der Gewerberath jetzt bei der Regierung darauf antragen, daß die noch fehlenden Mitglieder durch Neuwahlen ersetzt werden.

Zur Berathung über das Promemoria des Herrn Handelsminister, betreffend die Patentgesetzgebung, wird der Gewerberath in einer besonderen Sitzung schreiten, um das von ihm geforderte Gutachten abzugeben.

Dem Vernehmen nach sollen von Hannover aus auf der Zollkonferenz noch besondere Anträge in Betreff der Begünstigung der hannöverschen Häfen Geestemünde u. s. w. zu erwarten sein. Die hannöverische Regierung geht mit großem Eifer vor, vortheilhafte Einrichtungen für diese Häfen zu treffen.

Die Nachricht, daß die darmstädtsche Regierung einen Bevollmächtigten nach Berlin gesendet habe, um Preußen Vorschläge für die Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen zu machen, hat sich nicht bestätigt.

LS. Berlin, 30. August. Ueber die bevorstehende Anwesenheit des Königs in Sachsen theilt der „M. C." „aus zuverlässiger Quelle" Folgendes mit: Der König wird am 4ten September Nachmittags in Merseburg eintreffen und im königlichen Schlosse abtreten, wonächst Vorstellung der anwesenden höheren Militairs, Stände u. s. w. stattfindet. Am 5. September Morgens große Parade des ganzen Armeekorps bei Roßbach im Querfurter Kreise. Mittags werden Se. Majestät die höheren Offiziere zur Tafel befehlen und am Abend dieses Tages wird im erleuchteten Dome zu Merseburg eine geistliche Musik aufgeführt werden. Am 6. Sept. Corpsmanöver bei Roßbach, wo dem Vernehmen nach eine Attaque von der gesammten Kavallerie des Armeekorps in ähnlicher Weise stattfinden wird, wie Seidlitz, glorreichen Andenkens, sie im siebenjährigen Kriege auf derselben Stelle gegen die Franzosen ausführte. Nach dem Manöver Cour und Diner bei dem Könige, zu welchem die Fremden vom Civil, die anwesenden Stände u. s. w. zugezogen werden. Am 7. Sept. hat das Armeekorps Ruhetag. Der König wird an diesem Tage die Ruinen der Rudelsburg bei Kösen besichtigen und daselbst eine Vespermahlzeit einnehmen, welche die Stände der vier Kreise, in welchen das Manöver sich bewegt (Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels) anzubieten sich erlaubt haben. Das Nachtquartier wird der König an diesem Tage im Schlosse zu Freiburg nehmen. Am 8. Sept. Manöver zwischen Zeuchfeld und Freiburg, nach diesem Diner auf dem königl. Schlosse zu Freiburg. Die Nacht vom 8. zum 9. Sept. wird der König in Naumburg zubringen, von da aus am 9. Sept. dem Manöver bei Schönburg beiwohnen und Nachtquartier in Goseck, auf dem Schlosse des Grafen Zech-Burkersroda, nehmen. Am 10. September wird der König noch dem Manöver bei Plennschütz beiwohnen, und dann auf der Rückreise nach Potsdam die Moritzburg bei Halle besichtigen, deren Wiederherstellung beabsichtigt wird und auf dem Jägerberge in Halle ein von der Stadt Halle angebotenes Diner einnehmen. Die Rückreise erfolgt über Köthen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher den König nach Schlesien begleitet und am Sonntag der Einweihungsfeierlichkeit des Blücher-Denkmals in Krieblowitz beigewohnt hat, ist gestern Abend gegen 7 Uhr auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach Berlin zurückgekehrt und hat sich bereits nach Potsdam begeben.

Der König wird sein Hauptquartier während der bevorstehenden Herbstmanöver in dem benachbarten Orte Rüdersdorf nehmen. Den Manövern werden sehr viele hochgestellte Offiziere auswärtiger Truppentheile beiwohnen. Aus Oesterreich treffen zehn höhere Militairs hier ein, unter ihnen der General-Quartiermeister der Armee, Feldzeugmeister Baron Heß. Die englische Armee wird durch ihren Oberbefehlshaber Viscount Hardinge repräsentirt sein, der bekanntlich der Amts-Nachfolger des Herzogs von Wellington ist. — — Es zeigt sich hier eine große Neigung, auch den Sieg der Verbündeten bei Dennewitz über die Franzosen unter Ney in gleicher Weise zu feiern, wie die Schlacht bei Großbeeren und es ist sogar dieses Fest-Comité bereits darum angegangen worden, die Sache in die Hand zu nehmen. Wie zu erwarten, haben jedoch diese Männer jede Mitwirkung abgelehnt, und es heißt nun, daß der Treubund diesen Wunsch in Erwägung ziehen werde. — Nach einer hier eingegangenen Depesche ist in Lübeck ein großer Brand ausgebrochen, so daß Hülfe requirirt werden mußte. — — Der Kriegsminister General von Bonin wird an einem der nächsten Freitage seine wöchentlichen Soiréen wieder eröffnen. — Als Geschäftsträger des Vice-Königs von Aegypten ist Arakel-Bey von Wien hier eingetroffen, um im Namen seines Auftraggebers und für Rechnung der ägyptischen Regierung umfangreiche Einkäufe hiesiger Industrie-Erzeugnisse zu vermitteln.

Aus „sicherer Quelle" erfährt die „Schles. Ztg.", daß der römische Stuhl in der That die Zusicherung ertheilt hat, daß die mildere Praxis der katholischen Kirche in Betreff der gemischten Ehen auch ferner in Preußen in Anwendung bleiben soll. Demgemäß dürfen gemischte Ehen, sobald die Erziehung der Kinder in der katholischen Religion ganz sicher gestellt ist, von den katholischen Geistlichen kirchlich eingesegnet werden. Ist die Ueberweisung der Kinder an die katholische Kirche nicht gesichert, so hat der Geistliche zwar jeden kirchlichen Ritus zu unterlassen, aber die Proklamation zu verrichten und die nöthige Nachricht in das Kirchenbuch einzutragen. — Der zum preußischen Minister-Residenten bei der freien Stadt Frankfurt und dem herzoglich nassauischen Hofe ernannte Königl. Kammerherr und Legations-Rath Graf von Perponcher-Sedlnitzky ist in Frankfurt a. M. eingetroffen und wird seinen dauernden Wohnsitz in Frankfurt nehmen.

Die in Folge des preußisch-österreichischen Vertrages bevorstehende Herabsetzung mehrerer Positionen des österreich. Tarifs hat bereits die Aufmerksamkeit unserer Industriellen erweckt und sie haben sich zum Theil beeilt, schon jetzt nach Oesterreich Waarensendungen zu dirigiren, um dort mit dem Beginn des neuen Jahres die ermäßigten Sätze benutzen zu können. Leider sind die Interessenten hierbei in einer Täuschung befangen gewesen, die wir nach der in solchen Dingen wohl bewanderten „Austria" beseitigen wollen. Dieses Blatt schreibt nämlich: „Während in Oesterreich die Staatsverwaltung, wie in den Vorbereitungsarbeiten, so auch in der Erkundung der neuen Verhältnisse und in der Aufmunterung am thätigsten voranging, scheint umgekehrt in den Zollvereinsstaaten die größere Thätigkeit von Seiten der Industriellen selbst entfaltet zu werden, und namentlich im nordwestlichen Deutschland eine fast zu heftige Zuneigung der Privaten zu dem „neuen" österreichischen Markt zu erwachen. Wenn übrigens dem Vernehmen nach auf den österreichischen Zollämtern bereits zollvereinsländische Waaren sich aufhäufen, so scheint hierbei doch ein arges Mißverständniß obzuwalten, auf welches wir selbst im Interesse der Geschäftsleute vom Zollverein aufmerksam machen wollen. Alle diese Waaren nämlich, die jetzt schon in österreichischen Zollmagazinen lagern, in der Voraussetzung etwa, mit Beginn des neuen Jahres sofort gegen die ermäßigten Zölle zum Verbrauche hier zugelassen zu werden, können keineswegs der in dem Februarvertrag vereinbarten Begünstigungen theilhaftig werden. Denn diese Zollbegünstigungen haben nur auf jene Güter Anwendung, welche vom 1. Jänner 1854 ab nach Oesterreich eingeführt werden. Auch von diesem Zeitpunkt erst wird bei den beiderseitigen Zollämtern ein solches Verfahren stattfinden, daß mit Sicherheit sich wird bestimmen lassen, ob die Waare eine fremdländische, durch den Zollverein blos transitirende, oder ob sie im Zollverein erzeugt sei, oder wenigstens aus dem freien Verkehre desselben zu uns übergehe, und nur für Waaren letzterer Art können vertragsmäßig die stipulirten Zollbegünstigungen Anwendung finden. Diese Bemerkung wird hoffentlich genügen, um einzelne jenseitige Geschäftsleute, welche die joyeuse entrée kaum erwarten zu können scheinen, vor unangenehmer Enttäuschung zu behüten." — Wie der „H. C." hört, ist von Seiten Braunschweigs in der hiesigen Zollvereins-Konferenz in Betreff des preußischen Antrags wegen Ermäßigung der Eisenzölle ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden, welcher dahin geht, hinsichtlich der angestrebten Ermäßigung die Mitte zwischen dem bisherigen Tarifsatz von 10 Sgr. und dem von Preußen beantragten von 5 Sgr. zu halten, so daß also ein Tarifsatz von 7½ Sgr. festgestellt werde. — Im Laufe des vorigen Monats, schreibt der „Nordd. Corr." aus Schwerin, haben zu Berlin zwischen dem diesseitigen und dem königl. preußischen Gouvernement Verhandlungen über die im Mai 1849 zwischen Mecklenburg-Schwerin und Preußen abgeschlossene sogenannte Militair-Convention stattgefunden. Das Ergebniß dieser Verhandlungen hat darin bestanden, daß diese Convention nunmehr gänzlich wieder aufgehoben worden ist. Dagegen hat das königl. Gouvernement auf diesseitigen Antrag sich bereit erklärt, hinsichtlich einiger militairischer Gegenstände, wie der Benutzung der königlichen Militair-Bildungsanstalten, der Zulassung von Mecklenburgern zu den königlichen Kadettenhäusern, der Theilnahme der großherzoglichen Truppen oder einzelner Theile derselben an den größeren Uebungen der königl. Truppen, im einzelnen Falle den Wünschen Sr. königl. Hoh. des Großherzogs zu entsprechen. — Zur Berichtigung der in mehreren Blättern enthaltenen Angabe, die deutsche Flotte habe überhaupt nur einen Aufwand von acht Millionen Gulden verursacht, wird von dem „Schw. Merk." bemerkt, daß bereits am 30. Juni 1851 die Summe von 7,967,600 fl. verausgabt war, daß also der Gesammtaufwand bis zu vollendeter Auflösung sich weit höher als acht Millionen stellt. — Der vor einiger Zeit hier organisirte Verein zur Versorgung des westlichen Theiles von Nordamerika mit deutschen protestantischen Geistlichen wird in nächster Zeit den ersten Sendboten für die deutsch-protestantische Bevölkerung jenseit des Meeres anordnen. Wahrscheinlich wird dies während der Anwesenheit des Kirchentages geschehen. — Am 10. d. M. ist das Denkmal auf dem Grabe Neander's — auf dem alten Jerusalemer Kirchhofe unmittelbar vor dem Hallischen Thore — errichtet worden. Einfach und schlicht, wie das Leben des Mannes, ist auch sein Denkmal, aber doch dabei ansprechend und würdig. Es besteht aus einer länglichten, aufgerichteten Granitplatte, in welche das aus weißem Cararischen Marmor in Haut-Relief gearbeitete Brustbild des Entschlafenen eingelegt ist. Das Bild ist ein Werk des hiesigen Bildhauers Afinger, von diesem genau nach Drake's schöner Büste gefertigt. Unter dem Bilde aber steht außer dem Spruch 1. Cor. 13, 12. diese Inschrift: **AUGUSt NEANDER geb. 16. Jan. 1789 gest. 14. Juli 1850. Dem unvergesslichen Bruder die Schwester.** — Eine Abbildung des Grabdenkmals des Fürsten Blücher von Wahlstatt, eine Beschreibung seiner Entstehung, sowie die von Bergen gezeichnete und von Unzelmann geschnittene Büste des Feldmarschalls, wie sie en relief auf dem Denkmal angebracht, ist in höchst eleganter Ausstattung im Verlage des Hofbuchdruckers Decker erschienen. — Die 30ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird vom 19. bis 24. September d. J. in Tübingen gehalten werden. Der Geschäftsführer ersucht bereits öffentlich um möglichst baldige vorherige Anmeldung.

Breslau, 27. August. Das Provinzial-Schulkollegium hat auf den Antrag des Schulraths Stüve eine Verfügung an die Gymnasien erlassen, nach welcher den Lehrern an denselben untersagt wird, ihren Schülern in denjenigen Gegenständen Privatunterricht zu ertheilen, welche sie in den resp. Klassen zu lehren haben. Primanern sollen von den in Prima unterrichtenden Lehrern überhaupt in keinem Fache Privatstunden gegeben werden. (N. O. Z.)

— Schon vorgestern hat sich die Zahl der an dem Feste in Krieblowitz theilnehmenden Mitglieder des Kriegervereins auf 700 festgestellt. An denselben schließen sich noch andere Vereine, z. B. der Landwehr-, der Freiwilligen-Vereine rc., von hier und auswärts an.

Elberfeld, 28. August. Elihu Burritt, der bekannte Friedens-Apostel, ist gestern Abend hier angekommen und im Hotel Herminghausen abgestiegen.

Hanover, 27. August. Hier ist heute das kön. Patent über den Erlaß des Zollgesetzes und der Zollordnung mit der Bestimmung publizirt, daß die darin enthaltenen Vorschriften vom 1. Januar 1854 an zur Anwendung kommen sollen.

München, 25. August. Dem Vernehmen nach befindet sich die Braut des Kaisers von Oesterreich, Herzogin Elise in Bayern, in diesem Augenblicke in Hallstadt, wohin sich dieselbe, um dem neugierigen Badepublikum in Ischl zu entgeben, zurückgezogen hat. Die junge Kaiserbraut kehrt im September auf den mütterlichen Besitz Possenhofen zurück, um dort noch einige Zeit in stiller Zurückgezogenheit im Schooße des väterlichen Hauses zu leben. Die Feier der silbernen Hochzeit des Herzogs Max, des Vaters der Braut, welche für den 9. Sept. bekanntlich in Tegernsee bevorsteht, soll ohne großen Pomp nur die hohen Verwandten des herzoglichen Hauses vereinigen. Der Kaiser Franz Joseph wird dazu erwartet. Prinz Karl, der gegenwärtig in Ischl sich befindet, wird die am 10. September in Olmütz beginnenden Manöver besuchen und sich nach denselben zur Inspizirung des Bundeskontingents nach Preußen begeben. Der König Max hat von Hohenschwangau aus in einem eigeneu Handschreiben, das der General-Adjutant de la Roche überbracht hat, dem Kaiser Franz Joseph seine Glückwünsche dargebracht. Der königl. Hof wird schon in den nächsten Wochen von Hohenschwangau nach Berchtesgaden übersiedeln, wo alle Gemächer in dem dasigen Königsschloß für den Empfang der königlichen Familie ganz neu eingerichtet sind. König Ludwig und Königin Therese kehren nach der ersten Woche des September nach München in das Wittelsbacher Palais zurück. — Zwei unserer Minister, der Justizminister von Kleinschrod und der Kultusminister von Zwehl haben vorgestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, der Minister des Innern, Graf Reigersberg, wird aber München für die nächste Zeit nicht verlassen. — Der König Max hat dem greisen Alex. v. Humboldt das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen. — Der Herr Ministerpräsident von der Pfordten wird Mitte September aus dem nordischen Seebade hierher zurückkehren. — Der preußische Gesandte Baron von Bockelberg wird schon in der nächsten Woche von einem mehrmondtlichen Aufenthalte am Bodensee hier zurückerwartet. (B. Z.)

Weimar, 27. August. Die Räume des Thronsaales in unserem Residenzschlosse öffneten sich heute durch einen solennen Akt, nämlich der Huldigung des neuen Großherzogs durch die Landtagsabgeordneten. Der Großherzog erschien mit der Großherzogin und dem Erbgroßherzoge, und nahm auf dem Throne Platz. Der Herrschaften warteten im Saale außer den Landtagsabgeordneten das diplomatische Korps, die höchsten Hof- und Militairchargen, sowie die ganze höhere Beamtenwelt. Der Großherzog wendete sich hierauf zu den Abgeordneten, ihnen in begeisterten Worten seine Verfassungstreue und seine fürsorgliche Gesinnung für die Staatsangehörigen versichernd, und stellte dem Landtagspräsidenten den von ihm vollzogenen Revers über die Aufrechthaltung des Grundgesetzes zu. Alsdann nahm er die Huldigung und den Eid der Abgeordneten durch den Staatsminister von Watzdorf entgegen. Nachdem hierauf noch der Landtagspräsident die Worte des Landesherren in angemessener Weise erwiedert, ward dieser außerordentliche Landtag vom Staatsminister von Watzdorf im Auftrage des Großherzogs geschlossen. — Nachmittags sind alle zur Huldigung eingeladenen Personen zur Großherzoglichen Tafel beschieden.

Fulda, 26. August. Seit 1848 hatten sich diejenigen katholischen Geistlichen, welche auf eine Stelle gelangten, auf die die Staatsregierung eine unmittelbare Einwirkung nicht hat, der Leistung des Huldigungs- und Verfassungseides entzogen. Höheren Ortes ist dies vor Kurzem gerügt und die nachträgliche Vereidigung befohlen worden. Sie hat bereits stattgefunden und haben die vorgeladenen katholischen Geistlichen den von ihrem Bischof verweigerten Eid geleistet. Auch hat die seit 1848 beliebte Umgehung der Staats-Genehmigung bei die Aufnahme von Klosterfrauen in ein hiesiges Kloster die Mißbilligung der Regierung erfahren, und die Einholung jener Genehmigung ist in allen Fällen eingeschärft worden. — Ferner hat die Regierung wegen der ohne staatliche Erlaubniß errichteten Pensionatsschule bei den hiesigen sogenannten englischen Fräulein — eine katholische Anstalt — Auskunft verlangt. — Gegen die ohne Zustimmung der Staatsbehörde im hiesigen Priesterseminarium vorgenommenen Bauten hat die Regierung für die Folge Inhibition eingelegt. Aus allen diesen Thatsachen scheint sich vollkommen die Nachricht zu bestätigen, daß die Regierung mit dem oberrheinischen Episkopat gebrochen hat. (Fr. J.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 26. August. Der „Bund" berichtet: „In der Artillerieschule zu Bière ist zum ersten Male eine für die Gebirgs-Artillerie bestimmte Mannschaft aus dem Kanton Wallis im Kurs. Am 16ten machte sie mit einer Gebirgs-Haubitze sammt Munition, getragen von drei Walliser Maulthieren, eine Exkursion auf die höchste Spitze des Mont Tendre (5180 Fuß über dem Meere, 4030 Fuß über dem Genfer See), protzten oben auf, schossen nach verschiedenen Zielen und kehrten dann über das Jourthal und den Paß Marchairup nach dem Waffenplatz zurück. Die Expedition soll als eine vollkommen gelungene zu betrachten sein." — Dasselbe Blatt schreibt: „Letzten Freitag hat in Genf ein Militairfest stattgefunden, wie sie früher regelmäßig gefeiert wurden. Das Militairdepartement bot die Genfer Armee, Auszug, Reserve, Landwehr und Rekruten auf, um ihnen und ihren Familien ein Vergnügen und ein Schauspiel zu bieten, welches seit einigen Jahren vermißt worden war. Die drei Brigaden, unter dem Oberbefehl des Militairdirektors selbst, marschirten, begleitet von der halben Bevölkerung des kleinen Paris, auf die Ebene von Plainpalais, manövrirten, dinirten und defilirten vor dem Staatsrathe, an dem man nur das auszusetzen hatte, daß er nicht beritten war." — In Zürich hat das jährliche große Knabenschießen stattgefunden. Hunderte von jungen Schützen zielten in das Schwarze von drei Scheiben, und der Erfolg war ein recht befriedigender. Es ward eine große Zahl Preise vertheilt, welche die Stadt und Privatgönner ausgesetzt hatten. Dieses Preisschießen der Knaben ist zugleich ein Festtag für die Erwachsenen. Nachmittags und Abends wird auf den Wegen und Stegen außerhalb der Stadt aus allen Arten Feuerwaffen zum Privatvergnügen geschossen. Seit Kurzem sind in Zürich und anderen Städten 6 berühmte Schwinger des Emmenthals und Entlibuchs öffentlich aufgetreten und haben durch ihre Kraft und Gewandtheit allgemeinen Beifall eingeerntet. Der Schwingerkönig Beer aus Trub im Emmenthal ist auch bei der Gesellschaft. — Der Zofinger Verein hat sein Jahresfest zu Zofingen abgehalten. Es waren etwa 100 Studirende beisammen. Die wichtigste Verhandlung betraf das Für und Wider einer eidgenössischen Hochschule. Wenger aus Bern verglich in einer Rede die schweizerischen Studentenverbindungen mit den Deutschen und zeigte, „wie sehr die ersteren durch ihren idealen Charakter, besonders aber durch ihre vaterländische Richtung und eine gewisse hieraus hervorgehende religiöse Weihe vor den Letzteren den Vorrang verdienen."

Frankreich.

Paris, 27. August. Wie verlautet, wird der Kaiser von Dieppe aus einen Ausflug nach England und dem Lager von Chobham machen; die dieser Tage zu Dieppe eintreffende Flotte des Oceans unter Admiral Bruat soll ihm das Geleite geben. Der diesseitige Gesandte in London ist zu Dieppe angelangt. Man glaubt, daß die Kaiserin ihren Gemahl begleiten werde. — Im Lager von Satory wurde gestern die Schlacht von Isly dargestellt; trotz eines plötzlich eintretenden Gewittersturmes mit gewaltigen Regengüssen wurden die Manöver in der angeordneten Weise zu Ende geführt. — In der Capelle zu Neuilly wurden gestern, am Todestage Ludwig Philipp's, im Beisein aller Freunde und Diener des Hauses Orleans mehrere Seelenmessen gelesen. — Aus Algerien wird gemeldet, daß mehrere deutsche Landwirthe dort eingetroffen sind, um die zur Gründung neuer Ackerbau-Colonieen geeignetsten Lokalitäten zu ermitteln. Fast täglich treffen aus Europa bemittelte Leute ein, die ihre Besitzungen in der Heimath verkauft haben, um sich in Algerien theils als Landwirthe, theils als Industrielle oder Handelsleute niederzulassen.

— Der Moniteur der Armee hat gestern mit Veröffentlichung der durch Herrn Ducasse, Adjutanten des Prinzen Jerome Napoleon, zusammengestellten Denkwürdigkeiten und politischen und militärischen Correspondenzen des Königs Joseph den Anfang gemacht. Der erste Band dieses Werkes ist so eben in den Buchhandel gekommen. — Wie man sich erzählt, hat Herr Haußmann, der neue Präfekt, jemandem, der sich bei ihm um die Concession von Bauten in Paris erwarb, kürzlich folgende Antwort ertheilt: „Das, was Sie von mir verlangen, steht nicht in meiner Gewalt. Der Kaiser ist der einzige Präfekt, und es wird keine Concession ertheilt, die er nicht vorher genehmigt, unterzeichnet oder verfügt hätte. Meine Wenigkeit ist nichts weiter, als Unter-Präfekt."

— Das **Univers** erhebt sich heute mit großer Heftigkeit gegen den Protestantismus. Veranlassung dazu giebt ihm der Umstand, daß man in zwei Orten des Südens den Protestanten erlaubt hat, ihreu Gottesdienst in den Mairien auszuüben. Es meint, die Bevölkerung könnten dadurch irregeführt werden und glauben, daß die Regierung den Protestantismus beschütze.

— 28. August, Abends. Die Organe der Regierung zeigen das vollste Vertrauen in die friedliche Lösung der orientalischen Frage trotz den, nach dem Moniteur freilich nur unbedeutenden, Abänderungen, welche die Pforte im wiener Vermittelungs-Entwurfe angebracht wissen will. Das Siècle dagegen zweifelt daran, daß Rußland diese Abänderungen genehmigen werde, die, falls sie wirklich geringfügig seien, der Sultan fast nur in der Absicht verlangen könne, um der Welt zu zeigen, daß er sich der russischen Vorschrift „ohne Abänderung" nicht fügen wolle.

— Wir lesen im Siècle: „Die Bewohner von la Spezzia haben dem Kommandanten der amerikanischen Corvette Saint-Louis, Kapiain Ingraham, wegen seiner entschiedenen Haltung in Smyrna lebhafte Beweise der Sympathie gegeben. Es wurde ihm eine Dankadresse überreicht und Kapitain Ingraham antwortete, er habe bloß seine Pflicht erfüllt, indem er einen Mann im Namen der vereinigten Staaten in Schutz nahm, der ohne noch die Ehre zu haben amerikanischer Staatsbürger zu sein, den Schutz eines von amerikanischen Behörden ausgestellten Passes erhalten hatte. — Wir glauben übrigens versichern zu können, daß die Regierung des General Pierce die Sache Kostas nicht fallen lassen wird. Das junge Amerika, an dessen Spitze einer seiner geachtetsten und entschlossensten Männer steht, sucht nicht den Krieg, wenn es aber eine Regierung giebt, welcher die Regierung von Washington keine Concessionen zu machen gesonnen ist, so ist es die österreichische, welche Ungarn seine Nationalität raubte und die Unabhängigkeit der Schweiz bedroht. In dieser Sache wird es keinen **Mezzo termino** geben. Oesterreich wird die Demüthigung ertragen müssen, die es durch die Handlungsweise seiner Agenten in Smyrna verdient, oder es wird den Arm des schon so mächtigen amerikanischen Herkules verspüren. Man wird dann vergebens sagen: Nordamerika hat nur eine schwache Flotte. Die Amerikaner haben aber mehr Schiffe und Seeleute als England, sie haben Eisen, Holz, Kupfer und geschickte Constructeurs. Wie soll man da nicht eine starke Seemacht sein! Oesterreich ist einmal auf eine Regierung gestoßen, deren Hände weder alte Verträge, noch die Traditionen der Diplomatie binden, und die Freunde der Freiheit können über den Ausgang dieses Conflikts ruhig sein."

Italien.

Turin, 24. Aug. Sie werden zur Stunde, wo Ihnen mein heutiger Brief zugeht, bereits unterrichtet sein, daß dem unruhigen Volksauftritte von Arona in Folge der gesteigerten Getreidepreise zwei andere Tumulte gefolgt sind, zu Vigevano und zu Genua. In Genua hatte die Theuerungs-Bewegung den Charakter einer organisirten Demonstration: zur selben Stunde versammelten sich in den verschiedenen Stadttheilen bedeutende Volkshaufen, zum größten Theil aus Weibern bestehend, die Anfangs gegen die Erhöhung der Brodtaxe schrieen und dann in verschiedene Brodläden drangen, wo sie die Fenster einschlugen und die Besitzer zwangen, ihnen Brod zu 3 Soldi das Pfund zu verkaufen. Unter Mitwirkung der Bürger und der Nationalgarde ergriff die Polizei-Behörde sofort die kräftigsten Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Gewaltsamkeiten; Militair- und Carabinieri-Patrouillen durchzogen die Straßen, jagten die schreienden Haufen aus einander und schützten die Bäckerläden. Fast sämmtliche Häupter des Tumultes wurden verhaftet. Glücklicher Weise dauerten die Unruhen nur kurze Zeit und kosteten kein Menschenleben. Der Gemeinderath erließ gestern ein Manifest, welchem wir folgende Stellen entnehmen: „Der erhöhte Brodpreis ist eine natürliche Folge des gesteigerten Getreidepreises, welcher in allen Städten Europa's eingetreten ist; bei uns ist diese Preiserhöhung sogar geringer als überall anderwärts. Der Gemeinderath wird Sorge tragen, daß keine Mißbräuche und kein Monopol im Verkaufe der Nahrungsmittel Statt finden. Bürger! achtet nicht auf die Stimmen derer, welche sich den Anschein geben, euer Wohl zu Herzen zu nehmen, während sie euch betrügen und euch zu Handlungen fortzureißen suchen, die nur nachtheilig für euch und eure Familien ausfallen können!" Ueberall sind die strengsten Anordnungen getroffen worden, um die Wiederholung ähnlicher Volksauftritte zu verhüten. Die liberale Presse verlangt einmüthig, daß durch ein Regierungs-Dekret freie Getreide-Einfuhr proklamirt werde. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. August. Die Progressisten und deren Organe speien Feuer und Flamme, daß Olozaga, der früher von ihnen vergötterte Führer, sich der Regierung ergeben und zum Deputirten hat wählen lassen. Sie lassen ihm jetzt kein gutes Haar und trachten, ihn in jeder Beziehung, sowohl in seiner moralischen als politischen Führung, beim Volke zu verdächtigen. In den nächsten Cortes, deren Einberufung unwiderruflich im Oktober erfolgen soll, werden die Progressisten nur sehr gering an Zahl vertreten und fast ohne Bedeutung sein, da die Hauptführer theils abwesend sind, theils von der Regierung sich haben gewinnen lassen. Einer der bedeutendsten derselben, Patrizio de la Escosura, schwankt noch; er kann sich noch immer nicht entschließen, Partei für die Regierung zu nehmen. Aber eben dieses Schwanken ist es, was die Regieruug veranlaßt, ihm unaufhörlich zuzusetzen, da sie wohl weiß, daß er endlich in die Falle gerathen muß, weil fortwährende Geldnoth diesen Mann bedrückt. So wie die Partei der Progressisten abnimmt, nimmt die der Polacos (Polen), wie die Anhänger Narvaez' genannt werden, zu. Selbst die Minister sind theilweise Polacos; der Führer derselben, der Graf San Luis, Sohn eines deutschen Cavallerie-Offiziers, der einige Zeit in spanischen Diensten stand, mit Namen Sartorius, aus den Rheinlanden stammend, ist jetzt das Faktotum am Hofe und die rechte Hand der Minister. Seitdem die schlaue Königin-Mutter sich in Paris mit Narvaez ausgesöhnt hat, besteht das beste Einverständniß unter der zersprengt gewesenen Partei der Moderados. San Luis hat außerdem noch die Präsidentschaft der Akademie der schönen Künste erhalten, mit welcher Eigenschaft viele Privilegien verbunden sind, so unter anderen das Vorrecht, die Wahl der Baumeister und sonstigen Künstler zu treffen, die bei öffentlichen Bauten und zur Ausführung von Kunstgegenständen verwendet und vom Staate bezahlt werden. Der größte Spekulant und die rechte Hand der ganzen Hofpartei, wie die Moderados nunmehr betitelt werden, ist Salamanca, der auch früher Progressist war, seit einigen Jahren aber der eifrigste Hofmann ist, weil gerade die Moderados unter Narvaez ihm dazu verholfen haben, durch die Eisenbahn-Concessionen seine zerrütteten Finanzen wieder herzustellen. Durch die Concession der Nordbahn wird dieser Mann einer der reichsten Privatleute Spaniens werden. Salamanca wie San Luis kamen vor ungefähr zwanzig Jahren als arme Schlucker nach Madrid; Beide sind geborene Andalusier; Ersterer ist der Sohn eines Arztes aus Malaga und ward bei dem Handlungshause Nieva als Commis angestellt; Letzterer fand Beschäftigung bei der Zeitung El Heraldo, deren Correktur er während der letzten Jahre Espartero's besorgte. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 26. August. Wir haben schon öfters erwähnt, daß Soulé's Ernennung zum amerikanischen Gesandten in Madrid nicht nur diesseits, sondern selbst jenseits des atlantischen Meeres Befremden erregt hat; denn man schließt daraus, daß Präsident Pierce entschlossen sei, in seinen Beziehungen zu den Mächten der alten Welt entweder einen ernsthaft propagandistischen oder einen burschicos-bramarbasirenden Ton anzuschlagen. Im ersteren Falle würde er die Vereinigten Staaten auf die Bahn der Intervention und Eroberung reißen, im letzteren nicht nur seine Propularität, sondern auch das Ansehen der großen Republik opfern, Soulé's Antecedentien sind bekannt. Ein geborener Franzose, wurde er erst in reifen Jahren amerikanischer Bürger und brachte in den Senat, zu dem er sich bald aufschwang, eine mehr als gewöhnliche Dosis altfranzösischer Abenteuersucht und Agitationslust mit; ein Element, das dem Yankeegeiste ziemlich wahlverwandt ist. Er gehörte im Senat zu den Hauptbeförderern und Schutzrednern der Flibustier-Expeditionen gegen die spanische Insel Cuba. Wenn er auch nicht offen eine gewaltsame Annexation predigte, so schien es doch, daß er sich über den glücklichen Erfolg eines bewaffneten Einverleibungs-Versuches nicht gegrämt hätte. Man könnte vielleicht glauben, daß mit dem Antritt der diplomatischen Laufbahn ein anderer Geist über den demokratischen Senator gekommen sei; aber eine ihm zu Ehren vor seiner Abreise von New-York veranstaltete Kundgebung beweist das Gegentheil. In der Nacht, ehe sein Schiff die Anker lichten sollte, marschirte ein Zug von etwa 5000 Personen, mit den Bannern, Transparenten und allen möglichen Symbolen des Ordens vom „Einsamen Stern" durch die Straße Broadway und brachte dem Gesandten ein Ständchen. Auf einer Fahne las man die Inschrift: „Die Blume der Antillen, der Schlüssel des Golfs muß dem altspanischen Wolf aus dem Rachen gerissen werden." Soulé erschien auf dem Balkon seines Hauses, umgeben von seinem diplomatischen Stabe und mehreren Congreß-Mitgliedern. Ein Senor Tolon, als Sekretär der cubanischen Junta in New-York bekannt, hielt eine Anrede an ihn und sprach die brünstige Hoffnung aus, daß bei seiner Rückkehr über die Wasserwüste „ein neuer Stern" (d. h. ein

neuer Staat) auf dem Sternenbanner der Republik strahlen werde. Und auch Soulé in seiner Antwort-Rede nahm kein Blatt vor den Mund. Ein amerikanischer Diplomat, sagt er, höre nicht auf, vor Allem amerikanischer Bürger zu sein. Und als solcher habe er das Recht, auf die Seufzer der niedergetretenen Völker der alten Welt zu hören. Er (Soulé) bleibe seinen bisherigen Grundsätzen und der fixen Idee seines Lebens getreu, indem er nicht glaube, daß die mächtige amerikanische Nation sich in den Schranken, welche die Republik bei ihrer Entstehung fesselten, werde einengen lassen. In diesem Augenblicke, wo die Zukunft der größten Reiche auf Erden in der Kriegs- oder Friedenswage schwanke, könne vielleicht ein Flüsterwort aus Amerika mächtigeren Einfluß auf ihr Schicksal üben, als die Dekrete von Kaisern, Königen und Fürsten. Das sei Amerika's Sendung, und diese Sendung werde er nach Kräften fördern. Die Frage ist nun, ob der spanische Hof, seinen hergebrachten Stolz verläugnend, einen Gesandten willkommen heißen wird, der sich eine solche Sprache erlaubt hat, nachdem er das amtliche Beglaubigungs-Schreiben in der Tasche hatte, und von dem sich nichts weniger als ein Vorschlag zur Abtretung Cuba's gegen eine bestimmte Anzahl Millionen Dollars erwarten läßt.

London, 27. August. Die Königin und Prinz Albert sind heute früh von der Insel Wight aus in Southampton gelandet und sogleich mit einem Extrazuge nach Holyhead weiter gereist, um sich dort nach Dublin einzuschiffen.

— Prinz Adalbert von Preußen hat gleichzeitig mit den Lords der Admiralität die Schiffswerfte, Arsenale, Werkstätten und Magazine von Woolwich besichtigt. Während der Anwesenheit des Prinzen wehte die preußische Flagge vom Mittelgebäude des Marine-Etablissements.

— Seitdem die neue Verordnung des Schatzkammer-Amtes in Betreff der Einführung von Waffen aus dem Auslande in Kraft getreten ist, sind hier große Massen dieses Artikels aus Deutschland und Belgien importirt worden. Wir machen jedoch die deutschen Importeurs aufmerksam, daß Waffen auch jetzt nur unter der Bedingung in England eingeführt werden dürfen, wenn sie zur unmittelbaren Weiterschaffung bestimmt sind, daß sie daher als Transito-Waare deklarirt werden müssen. Es ist von vielen deutschen Firmen versäumt worden, und daraus entstand ihnen manche unliebsame Verzögerung auf den betreffenden Zoll-Aemtern. — Die neue deutsche Oper mit Formes, Reichard rc. macht, wie es scheint, gute Geschäfte. Die gestrige Darstellung der „Lucretia Borgia" fiel glänzend aus; das riesige Drury-Leane-Theater war in allen seinen Räumen überfüllt. — Der Grund und Boden in der City ist jetzt so theuer geworden, daß der Acre in Threaneedle-Street (in der Nachbarschaft von Bank und Börse) vor einigen Tagen mit 550,000 Lstr. verkauft wurde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. August. Die Entscheidung der Pforte wird immer noch mit Spannung erwartet. Die Rüstungen werden unterdeß fortgesetzt, und an die Räumung der Fürstenthümer noch in diesem Jahre glaubt fast Niemand. Schon die Zeit allein, welche zur Zusammenziehung der in den Fürstenthümern zerstreuten Truppen erforderlich ist, macht die Prophezeiung eines englischen Blattes, das die Räumung auf den 10. Sept. ansetzt, unwahrscheinlich. Die Unterhandlungen mit der Türkei, falls ein außerordentlicher Gesandter dieselben hier führen sollte, würden sich wohl auch in die Länge ziehen, da, wie es heißt, eine gründliche Feststellung der Beziehungen beider Mächte ebenfalls den Gegenstand weitläufiger Unterhandlungen bilden dürfte. Die Hospodare der Fürstenthümer werden einem russischen Befehle zufolge diese nicht verlassen, da man die Abberufung derselben Seitens der Pforte als einen feindlichen Schritt oder wenigstens als ein Mißtrauen betrachtet, dem man kein Zugeständniß machen will. — Wie man das Verhältniß des Oberhauptes der griechisch-orthodoxen Kirche in Rußland zu der katholischen aufgefaßt wissen will, geht aus folgendem Befehle hervor: „Dem General-Vikar der römisch-katholischen Parochie Kamenetz, Prälaten Nikolaus Gorski, ist allergnädigst befohlen worden, Bischof derselben Parochie zu sein." (H. N.)

Petersburg, 23. August. Vor Kurzem lieferte ein österreichisches Blatt, wahrscheinlich auf Erklärungen eines hiesigen gestützt, einen Commentar zu einer meiner früheren Notizen, betreffend die von den Russen über einen Donauarm nach der Insel Tschetal geschlagene Brücke. Da die Herrichtung einer Communication mit dem rechten Donauufer nach den bestehenden Verträgen unzulässig erscheint, so stimmte meine desfallsige Bemerkung mit der des halboffiziellen türkischen Blattes „Journ. de Const." überein. Diese findet nun ihre Bestätigung in der hier eingegangenen Nachricht eines „Odessaer" Blattes aus Schumla: „daß Omer Pascha darauf sinne, eine Batterie auf der Insel Tschetal gegenüber von Tultscha zu errichten, weil er dieses als zur Türkei gehörig betrachte." Es ist nicht anzunehmen, daß hiermit blos eine Neckerei beabsichtigt werde und daß die türkische Regierung kriegerische Maßregeln gegen eine Brücke treffe, mit der nur eine friedliche Verbindung im volkswirthschaftlichen Interesse bezweckt würde.

Dasselbe russische Blatt meldet ferner: Omer Pascha beklage (?) sich über die Menge der ihm zugesandten Soldaten, weil er sie nicht ernähren, geschweige denn besolden könne. Das Geld sei so knapp, daß man für österreichisches Gold statt 55—65 in einer „Art" Papiergeld 100 Piaster zahle. Außerdem weiß das genannte Blatt viel von beabsichtigten Christenmetzeleien in Aleppo u. a. O. zu erzählen, welche in diesem letzteren Orte von Suliman Pascha und in Constantinopel durch die Drohung der Mächte, Topchane zu bombardiren, unterdrückt worden wären. In Bosnien, heißt es weiter, habe die Verlesung der neuen Firmans zu Gunsten der Christen keinen Eindruck gemacht, weil Omer Pascha auf die Klagen der Christen, daß die vor 2—300 Jahren erlassenen Firmans nicht gehalten worden, geantwortet habe: „Ihr könnt auch an diesen Firmans Eure Erbsen kochen." Derartige Notizen in russischen Blättern verdienen Erwähnung, da sie zeigen, in welcher Weise man versucht, die Forderungen Rußlands, und die im Manifeste ausgesprochene Absicht für die „so theuere Ordnung der Dinge in der Türkei" und die „rechtgläubige Kirche" vorzugehen, zu rechtfertigen und das Volk gegen die Türkenherrschaft im Orient aufzureizen. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. August. Die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens sind nicht ganz ungetrübt. Im Ministerium selber befindet sich eine Partei, welche im Kriege den einzigen Ausweg erblickt und denselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln herbeizuführen strebt. Sie hat außerdem die Meinung des Volkes, den wilden und ungestümen Drang, der in den Massen ist, für sich.

Zu heute steht abermals ein Kabinets-Konseil (Divan) in Aussicht. Vielleicht daß die Entscheidung in der Nachmittagsstunde gegeben wird. Jedenfalls fällt sie bis zum Abgang der Montagspost. In meinem nächsten Briefe also werden sie den Knoten endlich gelöst finden. Möge er nicht durchhauen werden. Nachdem England und Frankreich sich kleinmüthig aus der Affaire gezogen haben und die Pforte isolirt steht, verbleibt derselben natürlich nur wenig Hoffnung, einen etwaigen Krieg siegreich zu bestehen.

Ich skizzirte Ihnen in meinem letzten Briefe den Stand der militairischen Angelegenheiten auf beiden Ufern der untern Donau. Sie haben daraus ersehen, daß sich momentan die Türken eher in der Ueberlegenheit als in der Minderzahl befinden. Dieses entscheidet aber nichts für die Zahlenverhältnisse bei Ausbruch des Krieges. Kommt es wirklich dazu, so wird Rußland allerdings das fünfte Infanteriekorps an den Küsten des Euxin stehen lassen, aber das dritte wird unfehlbar mit dem vierten, bereits in den Donaufürstenthümern befindlichen vereinigt. Eine solche Macht ist dann der türkischen numerisch mindestens um ein gutes Drittel überlegen.

Wenn ich nicht irre, schrieb ich Ihnen bereits von der hiesigen Anwesenheit des spanischen Generals Prim (Graf von Reuß). Der Sage nach hat derselbe die Absicht, in türkische Dienste zu treten, und soll sein Engagement unter sehr vortheilhaften Bedingungen — 25,000 Piaster Monatsgage — stattgehabt haben. Im Gefolge des Generals befinden sich mehrere Adjutanten und Militairs aus den untern Chargen. Es war ein überraschender Anblick, diese Spanier in ihren weiten, zum Theil scharlachfarbenen Uniformen durch die große Perastraße reiten zu sehen. Der General ist ein kleiner untersetzter Mann. Welche Acquisition die Pforte an ihm machen würde, wage ich nicht zu beurtheilen. — Ein anderer Gegenstand des hiesigen Tagesinteresses sind die Offiziere und Mannschaften des französischen Dreideckers „Friedland". Dieses kolossale Schiff liegt nunmehr im hiesigen Trockendock. Seine Besatzung hat inzwischen ein inmitten des Hafens vor Anker liegendes türkisches, ausrangirtes Linienschiff bezogen und vermehrt am Tage die Menge der Gaffer und Müßigen in den Gassen von Pera. (Nat.-Z.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. August. Das königl. Postdampfschiff der „Preußische Adler" ist gestern Abend 7 Uhr nach einer beschwerlichen Reise bei widrigem Wetter von Cronstadt in Swinemünde angekommen, von wo es heute früh 5 Uhr nach hier abging und gegen 10 Uhr eintraf. Unter den 50 Passagieren befinden sich: der Dampfschiffs-Postdirektor, Staatsrath Pawloff, der preußische Legationsrath Graf Henkel v. Donnersmark, der englische General Briggs und Kabinetskourier Webster.

— Auf Verwendung unseres Herrn Oberpräsidenten bei den Militairbehörden ist nach den Ortschaften Neumark und Kamincke bei Swinemünde, in denen es bei der herrschenden Krankheit an ärztlicher Hülfe mangelte, je ein Militairarzt geschickt worden, welche beide bereits mit Extrapost an ihren Bestimmungsort abgegangen sind.

— Den Bemühungen der Polizeibehörde ist es gelungen, die Individuen, welche am 26. Nachmittags in den Anlagen Exresse gegen mehrere Spaziergänger verübten, zu ermitteln und festzunehmen. Es bestätigt sich indeß die Vermuthung nicht, daß unter ihnen von den aus der Kustodie ausgebrochenen Verbrechern sich befanden.

— Dem Vernehmen nach wird der Herr Ober-Regierungs-Rath von Röder zum Direktor des Konsistoriums in Breslau ernannt werden.

— Der Regierungs- und Schulrath Furchau zu Stralsund ist um seine Pensionirung eingekommen. Die Verwaltung der Stelle ist zunächst kommissarisch dem Dr Wantrup übertragen, der jetzt beim Kadettenkorps zu Potsdam beschäftigt ist und seiner Zeit im Erfurter Parlament zu der Parthei Schleddorn (entschiedene Rechte) gehörte.

— Mit dem Bau der Berlin-Stralsunder Bahn über Neustrelitz soll baldigst vorgegangen werden, da bereits genügende Summen für dieses Unternehmen gezeichnet sind.

— Durch die Aufzeichnung eines Kampfgenossen ist die Schl. Ztg. in den Stand gesetzt, den Lesern jene verhängnißvolle Episode in der blutigen Schlacht bei Ligny lebendig und treu vorzuführen, welche die Heldennamen Blücher und Nostiz — so oft nebeneinander genannt in den Jahrbüchern der Geschichte — für immer zusammengesellt. — Zu oft schon war dem greisen Helden das Unmöglich-Scheinende gelungen, zu oft hatten seine Wagestreiche ihm Schlachten gewinnen helfen und des Gegners kunstreiche Paraden durchgeschlagen — als daß er nicht auch hier wider den stürmenden Gegner hätte anrennen und Mann gegen Mann den Kampf aufnehmen sollen. Er setzte sich selbst an die Spitze des sechsten Ulanen-Regiments (von Lützow), ließ unter dem General Röder das erste Westpreußische Dragoner-Regiment und das zweite Kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment folgen, und stürzte mit dieser zwar willigen doch schwachen Masse den feindlichen von zahlreichem Geschütz unterstützten Kürassieren entgegen. Durch ein tüchtiges Karabinerfeuer erschüttert, kehrten die Ulanen um, als der Feind ihnen geschlossen entgegenritt und heftig stürmten die größtentheils berauschten Eisenreiter nach. Des Fürsten Roß — ein trefflicher Schimmel, des Prinz-Regenten von England Geschenk — ward durch einen Schuß dicht neben dem Sattelgurt tödtlich verwundet; bei dem Fürsten weilte nur sein getreuer Adjutant, Graf Nostiz, dessen Pferd gleichfalls aus einer Halswunde blutete; den andern Begleitern war der kühne Greis im Drange des Augenblicks gleichsam entschlüpft. Der wachsame Adjutant gewahrte die Wunde des Rosses und mahnte zur Eile; doch kaum war dasselbe eine kurze Strecke in zuckenden Galoppsprüngen fortgerannt, als Blücher, dessen nahes Niederstürzen fühlend und den Feind hinter sich wissend, seinem Begleiter zurief: „Nostiz, nun bin ich verloren!" — in demselben Augenblicke auch der Schimmel zusammenbrach und, auf die rechte Seite sich wälzend, seinen Reiter, den der Sturz betäubte, halb unter sich brachte. Rasch sprang Nostiz vom Pferde, stellte sich an den Kopf desselben nach der Seite des Fürsten zu und zog den Degen: was kaum geschehen war, als das wilde Getümmel der Verfolgten und Verfolger pfeilschnell und so nahe an ihm vorüberrauschte, daß der nächste Kürassier das etwas schräg stehende Pferd des Grafen berührte. Die Hitze des Gefechts ließ die verhängnißvolle Gruppe unbemerkt, die Dämmerung des wolkentrüben Abends, der unscheinbare Anzug des Feldmarschalls wie des Adjutanten thaten wohl auch das Ihre, und so tobte der kämpfende Schwarm — die Kürassiere von der gesammelten preußischen Kavallerie ihrerseits verfolgt — zum zweitenmale unschädlich an des Grafen Seite vorüber, der in dem Augenblick, wo die ersten Preußen ansprengten, seine bisherige ruhige Haltung verließ, einem Reiter (dem Unteroffizier Schneider vom 6. Ulanen-Regiment) in die Zügel fiel, ihm anzuhalten gebot und den Nächstfolgenden zurief, ihrem Feldherrn aufzuhelfen. Eiligst wurde das todte Pferd weggehoben, der vom Sturze noch betäubte Fürst auf das Pferd des Unteroffiziers gebracht und vom getreuen Nostiz fast wider Willen der nächsten Infanterie zugeführt, — Dieser Augenblick, wo das größte Glück dem größten Unglück so nahe stand, ist gewiß einer der wichtigsten in diesem 9tägigen Kriege. — Wie der Fürst übrigens den verhängnißvollen Sturz von Ligny angesehen, davon zeugt, was Varnhagen v. Ense erzählt: Als Blücher später einmal im Einzelnen überdachte, was ihm persönlich in solchem Falle für ein Loos bevorgestanden hätte, wie er im schmachvollsten Triumphe, dem Volke zur Schau, nach Paris eingeführt worden wäre, schauderte er vor dem Bilde zurück und rief: Nostiz! da hätten Sie mir doch wohl das Leben genommen, als mich solcher Schmach preisgegeben. Sagen Sie selbst, eh' mich die Franzosen fortgeschleppt hätten, was hätten Sie gethan? „Was ich gethan hätte, das weiß ich nicht, aber ich weiß, was ich in solchem Falle hätte thun sollen."

Sommertheater auf Elysium.

„Die Einfalt vom Lande", Lustspiel in 4 Aufzügen von Carl Töpfer. Wenn man einer Posse Charaktere, die in die Karrikatur gezogen sind, und Unwahrscheinlichkeiten aller Art zu gute hält, und ihr gegenüber keine Ansprüche auf besondere Motivirung sich erlauben darf, so muß man doch von einem Stück, das unter der Maske des feineren Lustspiels auftritt, verlangen, daß es nicht solche Charaktere, Motive und Situationen bietet, die höchstens ein Bild der Unmöglichkeit, aber nicht des Lebens zum Ausdruck bringen können. Diese Einfalt vom Lande ist platterdings ein Stück, das mit Allem, was drum und dran hängt, in der Luft schwebt und nur durch das Medium, das sich Carl Töpfer nennt, einigermaßen mit der Erde zusammenhängt. Die Titelrolle selbst ist psychologisch unmöglich und eine Einfalt, die nach den Umständen und dem jedesmaligen Bedürfniß der Scene bald in die nachbarliche Dummheit und in die entgegengesetzte Pfiffigkeit umschlägt, existirt ohne Zweifel nur in der Phantasie ihres Autors.

Frl. Siegmann vom Hoftheater zu Deßau, von deren Leistungen als Soubrette man uns sehr Rühmliches erzählte, faßte in der That die Rolle der Sabine allzusehr vom Standpunkt der Soubrette auf, so daß die Reminiscenzen von Charakter, mit der sie der Autor ausgestattet hatte, fast vollständig verloren gingen. Am meisten trat dieser Uebelstand im zweiten Akt hervor; die vorgeschriebene Einfalt trug so sehr das Gepräge des Gemachten und Angespielten, daß die geringe Wahrscheinlichkeit der Situation noch mehr vermindert wurde. Dennoch hatte das Spiel der jedenfalls ganz befähigten Dame in den folgenden Akten, und namentlich im dritten einige Glanzpunkte, zu denen wir unter anderen die Briefscene rechnen. Herr Gold machte seine Rolle vollends zur Karrikatur, und Herr Ruhle, der sein stummes Spiel zu seiner und des Publikums Unterhaltung mit den Gebärden des Fliegenfangens belebte, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden müssen, daß man noch lange nicht Anerkennungswürdiges geleistet hat, wenn man sich durch eine forcirte Komik des Beifalls einer glücklicherweise schwachen Minorität versichert. Herr Böhm spielte seinen „Cäsar von Zierb" mit frischem und keckem Humor, dem es nur Eintrag that, daß Auffassung wie Darstellung der Rolle zu sehr an den würdigen Gardelieutenant im „Börsenschwindel" erinnerte, und demgemäß nicht genugsam individualisirt erschien. Frau Martorel befriedigte durchaus, auch Frl. Meklenburg führte ihre bescheidene, aber in dergleichen Stücken stets undankbare Rolle recht gut durch und namentlich war es die kleine Scene mit Doktor Murr im dritten Akt, aus deren Darstellung die Dame eine Berechtigung zu größeren Rollen herleiten könnte.

Vermischtes.

— Ueber die letzten Augenblicke und den Tod des Fräulein Malwine Erck erfährt die „Feuerspritze" aus dem Munde einer Berliner Augenzeugin, die in Folge des entsetzlichen Ereignisses Helgoland sofort verlassen mußte und sich noch unter ärztlicher Behandlung befindet, folgende Details. „Der Himmel war an jenem Tage so trüb und die ganze Stimmung der Atmosphäre so unheilverkündend, daß eine eben zur Abfahrt nach der Düne bereite Gesellschaft ihr Vorhaben aufgab. Nur Fräulein Erck und Madame S., unsere Landsmännin, zwei junge und unternehmende Damen, entschlossen sich, in der Begleitung zweier Herren überzusetzen. Sie gelangten über die wie gewöhnlich vor einem Gewitter stille Meeresfläche unter leichtem Regentröpfeln nach dem Strande. Hier trennten sie sich von den Herren und gingen unter einem Regenschirme nach dem Frauenbade, als Madame S. sich plötzlich von dem Arme der heiter scherzenden und von ihrem Badeeifer sprechenden Malwine Erck losmachte und über entsetzliche Schwüle klagte. So blieb sie etwa fünf Schritte hinter jener zurück, als sie sich von einem furchtbaren Getöse umgeben fühlte und einen blendenden Feuerklumpen neben sich am Boden sah. Sie hatte nur so viel Macht, zu schreien: „Ich brenne!" Sofort stürzten aus dem Badehause, in dem der Blitz verschwunden war, Leute herbei und hoben die Dame auf. Madame S., obgleich selbst aufs Tiefste erschüttert, rief wiederholt, man möchte nach Fräulein Erck sehen! Die Unglückliche war ohne Spur einer äußeren Verletzung getödtet. Ihr schwarzes, mit Watte gefüttertes schwer seidenes Gewand war in tausend Fetzen zerrissen und die Watte in Flocken rings umher zerstreut. Der zierliche Sommerhut war, ohne verbrannt zu sein, in einen faustgroßen Ballen zusammengedrückt. Eine Badefrau, die außer Fräulein Erck noch vom Blitze getroffen worden ist, blieb mehrere Tage lang in einem bewußtlosen Zustande. Von dem Felstn aus hatten die Zurückgebliebenen einen Blitzstrahl, anscheinend von Armesdicke, auf die beiden Damen niederschmettern gesehen." — Die „Nat.-Ztg." fügt noch Folgendes hinzu: Malwine Erck, im Jahre 1829 geboren, hatte noch 5 Geschwister, darunter einen Bruder, der in Amerika verschollen, und vier Schwestern. Sie war das jüngste Kind ihrer Eltern, die in Berlin ansässig waren; da der Vater zuletzt einen kleinen Beamtenposten am Hoftheater dieser Residenz bekleidete und dadurch die jungen Mädchen früh in Beziehung zur Bühne kamen, so haben sich denn auch alle fünf derselben zugewendet. Die älteste, Hulda (jetzige Frau von Lavallade), ist noch jetzt Mitglied des hiesigen Hoftheaters; die zweite, Emma, Tänzerin an derselben Bühne, hat sich mit einem reichen Manne vermählt und lebt als Wittwe in Berlin; die dritte, Adelheid, war in Wien, Schwerin und Hamburg bei der Bühne und bildet sich jetzt, einer innern Neigung folgend, zur Landwirthschaft aus; die vierte, Therese, kurze Zeit Mitglied des hiesigen Königsstädtischen Theaters, heirathete den Baron v. Wimpffen (unter dem Pseudonym Walter Verfasser mehrerer Dramen). — Herr und Frau v. Lavallade sind von hier nach Helgoland geeilt, um der Bestattung der Verschiedenen beizuwohnen.

Der Kartoffelfresser.

(Julus agrestis.)

Allmählich kommt man — so schreibt das Frankf. Konvers.-Blatt — den Ursachen der Kartoffel-Krankheit näher auf den Grund. Ein Herr L. Vorster aus Haus Lohburg bei Coesfeld in Westphalen giebt in einer an mehrere Regierungen gerichteten Eingabe Kunde von dem bereits mehrfach behaupteten, von Anderen aber geleugneten Dasein eines die Kartoffelstaude zernagenden Insektes, welche die sorgsame Beachtung aller Landwirthe verdient. Eine bisher hier unbekannte Gattung Vielfuß (**Julus**) legt seine Eier in die Pflanzkartoffel, und wenn diese in der Erde glasig wird, nährt sich die junge Brut zuerst davon, höhlt dieselbe bis auf die Schale aus und nagt dann den Wurzelstengel des jungen Kartoffellaubes an, welches dadurch erkrankt. Auch leiden die Kartoffeln in dem Boden am meisten, in welchem das Insekt leicht seine Röhren bilden und offen halten kann. Die rechte Zeit, um sich zu überzeugen, ist dieser Augenblick, weil man jetzt das Insekt theils wie Nadelspitzen und größer, bis $\frac{1}{3}$ Zoll lang und $\frac{1}{30}$ Zoll dick, in der Pflanzkartoffel findet. Ebenso kann man sich diesen Augenblick überzeugen, daß die Wurzelstengel, welche jetzt schon in der Erde ein fuchsiges, faules Ansehen haben, in feinen Ritzen und Flecken angenagt sind; daß hingegen die Wurzelstengel, welche noch ganz weiß sind, keine Beschädigung haben. Bei sorgfältiger Beobachtung des Verlaufs der Krankheit, indem man täglich einige Kartoffelbüsche ausgräbt und die Stengel von da, wo sie an der alten Kartoffel gesessen haben, bis $\frac{1}{2}$ Fuß über der Erde mit Loupe untersucht, wird man sich überzeugen, daß das Insekt allein die Ursache der Kartoffelkrankheit ist. Die größte Gefahr der Kartoffelkrankheit kann dadurch am zweckmäßigsten beseitigt werden, daß jede Haushaltung den Ruß und die Asche an einem trockenen Orte aufbewahrt, im Frühjahre solche mit $\frac{1}{30}$ Theil Puderkalk mischt und davon einen

Eßlöffel voll auf die Kartoffel beim Pflanzen und später bei dem Anhäufen (Häufeln) auf den Strauch einen Eßlöffel voll wirft.

Um den höchsten Grad der Krankheit zu erzielen, hatte ich, sagt Vorster, auf einen zur Röhrenbildung geeigneten Boden seit 4 Jahren Kartoffeln pflanzen und ausnehmen lassen, ohne den Boden mit umzuarbeiten, indem ich vermuthete, daß die Vermehrung des Insekts dadurch entstanden sei, daß in jüngster Zeit viele Kartoffeln im Boden sitzen bleiben, welche den Winter über dem Insekte zum Unterhalt und zur Entwickelung dienen, wozu sich andere Sachen, welche im Winter im Boden bleiben, nicht so eignen. Voriges Jahr wurde auf diesem Boden das Laub der Kartoffeln vier Wochen vor der gewöhnlichen Zeit schon schwarz, und alle Kartoffeln waren krank. Dieses Jahr legte ich Stangenbohnen darauf, welche, nachdem sie $\frac{1}{4}$ Fuß aus der Erde waren, alle welk wurden, indem das Insekt binnen acht Tagen an 6000 Stengel, jeden Stengel an 20 Stellen, zerfressen hatte. Ebenso wurde der darauf gepflanzte Weißkohl welk, der bereits holzige Stengel war ganz durchfressen, und die junge Brut des Insektes zeigte sich, als ich den Stengel ins Wasser tauchte, so fein wie ein Härchen, im Marke nagend. Es ist nicht der **Julus terrestris**; dessen Brut ist bei einem Zoll Länge nur wie ein Haar so dick; dieser Vielfuß aber ist bei einem halben Zoll Länge viermal so dick, hat 15 Glieder, und jedes Glied hat zwei Paar Beine; es ist mithin auch kein Skolopender.

Es wird nun auf die Beobachtungen und Untersuchungen der Landwirthe, denen diese Ausführung mitgetheilt ist, ankommen, ob Herr V. die richtige Ursache der Kartoffelkrankheit entdeckt hat.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 26. August. Marie, Wilke, von Stettin.
Danzig, 28. August. James Baylie, Brown, von Swinemünde. 29. Elisabeth, Neitzel, von Stettin.
Flensburg, 23. August. Maria, Lorenzen, von Stettin. Frau Ingeborg, Johansen, do.
Hartlepool, 26. August. Leopoldine, Nichols, von Stettin.
Harwich, 24. August. Johanna, May, nach Stettin.
Kiel, 27. August. Industrie, Kreutzfeld, nach Stettin. Emanuel, Peters, do.
Leith, 25. August. Belle, Groat, von Stettin.
London, 26. August. Trientje, Visser, nach Stettin.
Newcastle, 26. August. Rugia, Underborg, nach Stettin.
Pillau, 28. August. Maria, Gurke, von Stettin.
Shields, 25. August Catharina Maria, Niemann, nach Stettin.
Stockton, 26. August. Maria, Jahnke, nach Stettin.
Swinemünde, 29. August. Henriette, Mathilde, Kreutzfeld, von Kiel. Vrouw Alida, Theysens, von Bremen. Minerva, Bödow, von Hartlepool.

In See gegangen:

29. Pauline, Maaß, nach Riga mit Mauersteinen.
St. Katharina, Kilvington, nach London mit Holz und Zink.
Castilian Maid, Omann, do., mit Weizen.
Suffolk Hero, Johnston, nach Havre, do.
Unity, Gordon, nach England, do.
Rapid, Zielcke, nach Memel mit Ballast.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 30. August. Bewölkter Himmel, Wind West.
Weizen, heute stille, gestern 89pfd. gelber pr. August 82 Thlr. bez., eine Ladung weißbunter Bromberger 88pfd. 18löth. loco 79 Thlr. pr. Connoissement bezahlt.

Roggen ruhiger, 82pfd. pr. August-September $54\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und bez., pr. Sept.-Oktober 55 Thlr. Br., pr. Oktober-November $53\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $53\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $54\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Rüböl ruhiger, pr. August $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober $11\frac{5}{6}$ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 12 Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. bez. und Gd.

Rappkuchen von Ratibor schwimmend, bei Ankunft pr. Connoiss. zu 1 Thlr. 16 sgr. bez., pr. Oktober-November 1 Thlr. 16 sgr. 6 pf. bezahlt.

Leinöl mit Faß loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. bez.

Thimothee $7\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Spiritus, unverändert, loco $11\frac{1}{8}$ % bez., pr. August-September $11\frac{1}{2}$ % Br., pr. September-Oktober $13\frac{1}{4}$ % Br., pr. Okt.-November $14\frac{1}{4}$ % Br., pr. November-Dezember 15 % bez., pr. Frühjahr $14\frac{7}{8}$ % Brief.

Zink flauer, gestern 1000 Ctr. pr. August 6 Thlr. 23 sgr. bez., heute 500 Ctr. pr. August-September 6 Thlr. 21 sgr. 6 pf. bez. u. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
76 — 78.	53 — 56.	38 — 40.	24 — 26.	58 — 62.

(**Oberbaum.**) Am 29. August wurden stromwärts zugeführt: 397 W. Weizen. 6 W. Roggen. 222 W. Rapps. 600 Ctr. Eisen. 1500 Ctr. Zink.

(**Unterbaum.**) Am 29. Aug. sind küstenwärts eingekommen: 130 Ctr. Rüböl.

Berlin, 30. August. Roggen pr. August $55\frac{1}{2}$ a 56 Thlr. bez., pr. September-Oktober 55, $54\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Oktober-November 55 Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 12 Thlr. Brief, pr. Septbr.-Oktober $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß geschäftslos, pr. August-September $29\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 27 a $27\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Breslau, 30. August. Weizen, weißer 80—92 Sgr., gelber 80 a 92 Sgr. Roggen 60—72, Gerste 46—55, Hafer 29 - $32\frac{1}{2}$ Sgr.

Berliner Börse vom 30. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	$100\frac{3}{4}$	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{4}$	—	
St.-Schldsch	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	—	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	$100\frac{1}{8}$	
Rentenbriefe. Pomm.	4	–	$100\frac{5}{8}$	
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{3}{8}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	100	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{1}{2}$	–	
Rentenbriefe. Schles.	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	$112\frac{1}{4}$	–	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$10\frac{7}{8}$	$10\frac{3}{8}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	
Brschw. Bk. A.	—	111	—	
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$115\frac{1}{4}$	
do. v. Rothsch	5	$101\frac{1}{2}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
- p. Sch. Obl.	4	92	—	
- p. Cert. L. A.	5	—	$98\frac{3}{8}$	
- p. Cert. L. B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$	
- Part. 500 fl.	4	92	—	

	Zf	Brief	Geld
P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. St. Pr. A.	—	—	$63\frac{1}{2}$
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	$39\frac{1}{2}$	$38\frac{1}{4}$
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{3}{4}$	—
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	—
Berg.-Märkische	–	$83\frac{1}{2}$a84 bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	$102\frac{3}{4}$ B.
Berl.-Anh. A.&B.	—	$134\frac{1}{4}$ B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	113a$13\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$96\frac{1}{8}$ G.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{5}{8}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ B.
Berlin-Stettiner	—	$149\frac{1}{2}$a50 bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	128 B.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ B.
do. do. II. Em.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	$191\frac{1}{2}$ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	$99\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	4	$100\frac{1}{8}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$ G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$220\frac{1}{2}$ B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$182\frac{1}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	84 G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$ G.
Thüringer. . .	—	111 G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	215a14 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$80\frac{3}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	$82\frac{1}{2}$ B.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$48\frac{1}{2}$ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	$56\frac{3}{8}$ B.
do. Prioritäts-	5	$102\frac{1}{2}$ B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	30	335,72'''	336,40'''	337,52'''
Thermometer nach Réaumur.	30	+ 10 3°	+ 14,6°	+ 12,6°

Inserate.

Die Deutsche **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck**, die älteste in Deutschland, empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst. — Die Policen sind nach der Ausgabe gültig und erfolgen nach Abgabe des Antrages in einigen Tagen. Die Prämie wird durch die Cholera nicht erhöht. Antragsformulare, Statuten und Schema's ertheile ich gratis und bin gleichfalls zu jeder mündlichen Mittheilung auch sonst noch sehr gerne bereit.

G. A. Kaselow, Agent,
große Oderstraße No. 10.

Todesfälle.

Heute Morgen $1\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft in seinem 86sten Lebensjahre der pensionirte Steuer-Beamte **H. B. Schmeling** an Altersschwäche. Diese Anzeige seinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.

Stettin, den 30sten August 1853.

Die hinterbliebenen Verwandten.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow“,

mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Kajuten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt im Monat September d. J.:

Von **Stettin** nach **Wollin** und **Cammin**
am 1., 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26. und 29sten,
Mittags 12 Uhr;
von **Cammin** nach **Wollin** und **Stettin**
am 2., 6., 9., 13., 16., 20., 23., 28. und 30sten,
Vormittags 10 Uhr.

Dauer der Fahrt ca. $4\frac{1}{2}$ Stunden.

Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes so wie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.

Weitere Auskunft erhält man:
in Wollin bei dem Herrn G. Koeppe,
- Cammin - - - W. John,
und hier bei dem Unterzeichneten.

Stettin, den 29sten August 1853.

J. F. Braeunlich,
Comtoir: Krautmarkt No. 973, 2 Tr.

Auktionen.

Widerruf.

Die zum 2ten September c. im Schulzen-Amte zu Plöwen anberaumte Auktion über Pferde, Kühe, Schafe, Rohr 2c. wird hierdurch aufgehoben.

Reisler.

Auction.

Auf dem Grundstücke der ehemaligen Vereins-Zucker-Siederei werden wir

Freitag den 2ten September, Nachmittags 3 Uhr,

durch den Mäkler Herrn **Carl Döllen** in Auktion verkaufen lassen:

eine Parthie 4, 5 und 6 Zoll Viertelholz; eine dergl. alte Bohlen; kleine fichtene Stäbe (zu Garten-Anlagen geeignet); alte Fenster und Ambosstöcke; Ladentische; ein großes pol. fichtenes Spind; eine Parthie alte Bretter, Latten und Kohlenkörbe; zwei verschließbare Geldschwingen; diverse eiserne Waagebalken mit Schaalen; zwei Decimalwaagen; eiserne Zoll- und Handelsgewichte; vier lederne Maschinen-Rieme, zwei alte Schurzleder, vier Pferdegeschirre, eine Halfter, Futterkasten, Forken, Stallschaufel; eine Parthie braune wollene Decken; zwei Kloben (Flaschenzug); vier große Spitzwagen zum Transport von Zuckerkisten; diverse große Holzkasten, wobei einer mit Zink ausgeschlagen; ein großer massiver Kasten von Schmiedeeisen; **eine Parthie kupferne Rohre, altes Kupfer, altes Eisenblech;** diverse Handwerkzeuge für Zimmerleute, Schmiede und Böttcher, so wie verschiedene andere kleine Utensilien und Geräthschaften.

Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei.

Auktion am 2ten September c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Silber, Kleidungsstücke, Leinenzeug; Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth;

um 10 Uhr: eine bedeutende Parthie feine und mittlere Cigarren 2c.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Büreau-Cigarrenpfeifen, Handstöcke, Porte-monnaies, Cigarren-Etuis

empfehlen zu den billigsten Preisen

F. W. Müller & Hornejus,
Roßmarkt No. 699.

☞ **Taschenkompasse** ☜

empfiehlt

W. H. Rauche,
Optikus, Schuhstraße.

Vermiethungen.

☞ Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:

Röcke, Beinkleider, Westen

u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.

M. SILBERSTEIN.

Mein Lager **fertiger Herren-Wäsche** von **Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Jacken** verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

M. SILBERSTEIN.

Hüte und Mützen billigst bei **M. SILBERSTEIN.**

Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie **Halstücher u. Binden** billigst bei

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théâtre académique im Schützengarten.

Heute Mittwoch den 31. August 1853:

25ste große Vorstellung

der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- u. gymnastisch-athletischen Gesellschaft

des Giovanni Viti aus Rom.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

☞ Alte Lampen werden gereinigt und wie **neu** lackirt beim Lackirer **Rinck**, kl. Domstr. No. 688/89.

☞ Ein freundliches Quartier von Stube, Kammer und Küche wird von einer stillen, kinderlosen Familie zum 1. Oktober gesucht. Adressen mit Angabe des Miethspreises werden in der Exped. d. Bl. sub **A. Z.** entgegengenommen.

☞ Gummischuhe und Guttapercha-Arbeiten werden schnell und gut reparirt Heumarkt No. 27. ☜

Gründlichen Unterricht im Pianofortespiel ertheilt für ein mäßiges Honorar Kindern wie Erwachsenen **Laura Falkenberg**, geb. **Pergande**, Beutlerstraße No. 98.

☞ Das „**Kreisblatt**“ für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.

Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.   Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.